Enddurchmesser von 1,30 Meter und 1,70 Meter. Das Alter betrug, nach den gezählten Jahresringen festgestellt, rund 200 Jahre. Der Kubikinhalt wird etwa 23 Festmeter betragen. Da die Fichte noch kerngesund ist, wird der diesjährige Erlös dafür 1000—1200 Mark sein.

Chemnitz. Infolge Selbstbezichtigung stand am Dienstag der Maurer Reinhold Arthur Rufus in Chemnitz wegen Meineids vor dem Schwurgericht. Er hatte vor neun Jahren in der Ehescheidungssache seiner Ehefrau gegen ihn wissentlich falsch geschworen. Dafür erhielt er ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrenrechtsverlust zuerkannt.

Zwickau. Kürzlich wurde vom 600jährigen Jubiläum der Steinkohle berichtet, der Steinkohlenbergbau in der Zwickauer Gegend fällt noch in die Zeit der Sorbenwenden (10. Jahrhundert). Im Zwickauer Stadtrecht vom Jahre 1348 findet die Kohlenfeuerung Erwähnung. 1499 wird der Kohlenbergbau im Vorort Planitz 1539 die Entdeckung der Kohle in den Vororten Bockwa, Oberhohndorf, Steinsdorf erwähnt Mit der Einführung der Dampfmaschine in die sächsische Industrie und ihre Verwendung bei den hiesigen Kohlenwerken (1826) beginnt deren Großbetrieb, dessen Hauptentwicklung aber erst mit der Erleichterung des Transportes durch Einführung des Eisenbahnbetriebes, Mitte des vorigen Jahrhunderts, zusammenfällt.

Falkenstein. Zur Erbauung von Kriegerheimen hat der Stadtgemeinderat beschlossen, die der Stadt gehörigen Wiesen auf Dorfstädter Flur in Grundstücke von 500 bis 600 Quadratmeter einzuteilen, und diese besonders an heimkehrende Kriegsteilnehmer zum Preise von 1 Mark das Quadratmeter bereitzustellen. Die Stadtverwaltung behält sich lediglich das Vor- und Wiederverkaufsrecht vor.

Zittau. Der Schreck der Geflügelbesitzer der Lausitz und der Dresdner Gegend, der von der Gendarmerie eifrig gesuchte Hühnerdieb Reinhold Michel aus Seifhennersdorf, ist jetzt in Bischofswerda hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Michel hat die Plünderung der Hühnerställe schon lange betrieben. Er ging bei seinen Einbrüchen mit großer Frechheit zu Werke. Erst vor kurzem stahl er in Leutersdorf 20 Hühner auf einmal. Ein Raubzug führte ihn sogar bis Coswig bei Dresden. Hier fielen ihm 10 Hühner in die Hände. Die letzten Diebstähle in Nieder-Ruppersdorf, Seifhennersdorf und Schirgiswalde brachten ihm die gleiche Stückzahl an Beute.

Letzte Nachrichten.

Dippoldiswalde. Die hiesige Kircheninspektion hat heute die Mitteilung erhalten, daß unser neuer Superintendent, Herr Pfarrer Michael aus Mügeln, am Sonntag den 29. April in hiesiger Stadtkirche in sein neues Amt eingewiesen wird.

Die Kartoffelnot in England.

Der „Times" zufolge ist in England die Kartoffelnot so hoch gestiegen, daß die Einführung verschiedener kartoffelloser Tage in der Woche bevorsteht. Die englischen Kartoffelvorräte sind erschöpft. Was in einzelnen Dörfern noch vorhanden ist, wird von den Bauern zurückgehalten, um noch höhere Wucherpreise zu erzielen. Londoner Lazarette können nicht mehr mit Kartoffeln versorgt werden.

Zar und Zarin als Gefangene.

London, 21. März. Das Reuterbureau meldet aus Petersburg: Die Regierung hat angeordnet, daß der Zar und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet werden und nach Zarskoje-Selo gebracht werden sollen. General Alexejew wird den Abgeordneten Ronschow, Verschinine, Gribonnine und Kalimino, die nach Mohilem geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen.

Die täglichen Ausgaben Englands.

Basel, 21. März. Havas berichtet aus London: Bonar Law erklärte im Unterhause auf eine Anfrage, daß die täglichen Ausgaben durchschnittlich in dem am 21. März endigenden Finanzjahr 6 Millionen Pfund betragen. Die nationale Schuld Englands beträgt nunmehr 3900 Millionen Pfund Sterling. Die Schuld der Alliierten wie der Dominions an England beziffert sich auf 964 Mill. Pfund Vorschüsse, die im abgelaufenen Jahre geleistet wurden.

Die Revolution im russischen Asien.

Kopenhagen, 22. März. „Sozialdemokraten" meldet: Von der finnischen Grenze wird berichtet, daß auch in einigen asiatischen Gouvernements Rußlands die Revolution ausgebrochen ist Die Garnisonen schlossen sich den Revolutionären an.

Nicht in Feindeshand geraten!

Hongkong, 20. März. (Reuter.) Das deutsche Kanonenboot „Tsingtau" ist gesprengt worden und im Whampos-Fluß untergegangen.

Kopenhagen als künftiger Aufenthalt für Nikolaus Romanow.

Kopenhagen, 22. März. Nach den neuesten Petersburger Telegrammen wird der Zar von den Blättern jetzt nur noch Nikolaus Romanow genannt. Es wird allgemein angenommen, daß er Kopenhagen zum künftigen Aufenthaltsort wählen wird.

Das Kabinett Ribot — eine Mißgeburt.

Basel, 22. März. Die „Neue Zürcher Zeitung" erfährt: Die französische öffentliche Meinung betrachtet das Kabinett Ribot als eine Mißgeburt, die der Opposition kaum mehr als 6 Wochen standhalten kann.

Die Festung Sebastopol in den Händen der Revolutionäre.

Stockholm, 22. März. Der Kommandant von Sebastopol, Generalleutnant Smirnow, gab am 15. März einen Befehl des Oberbefehlshabers der Schwarzen Meer Flotte bekannt, den vollziehenden Ausschuß der Reichsduma gemäß des im Kaiserlichen Hauptquartier gemachten Vertrages zu unterstützen. Die meisten stellten sich indes auf die Seite des sozialistischen Arbeiterausschusses, dessen Errichtung bereits am 12. März bekannt geworden war. Die Festung Sebastopol ist bereits in den Händen der Revolutionäre.

Gerard über deutsche Leistungsfähigkeit und Amerikas Probleme.

New York, 22. März. Gerard erklärte, daß im Falle des Kriegszustandes schwierige Probleme zu lösen sein dürften, nämlich die Internierung der enormen Zahl von hier wohnenden Deutschen, ebenso bezüglich der Frage der fremden Besitztümer. Gerard rühmte die deutsche Leistungsfähigkeit, die jetzt klar in die Erscheinung trete.

Zum Auftauchen eines deutschen Hilfskreuzers im fernen Osten.

Stockholm, 21. März. Wie gemeldet wird, ordnete der japanische Admiralstab wegen des Erscheinens eines deutschen Hilfskreuzers im fernen Osten an, daß alle Handelsschiffe in japanischen Gewässern durch Kriegsschiffe begleitet werden sollen. Eine Basis für die Tauchboote im fernen Osten soll, wie es weiter heißt, festgestellt worden sein.

Wettervorhersage.

Zeitweise Trübung, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken

Scherz und Ernst.

tk **Das Papierfenster.** Wer Frühkulturen von Radieschen, Salat, Kartoffeln usw. anlegen will, muß Papierfenster haben, unter deren Schutz er viele Samen ins Freiland säen kann. Auch leisten die Papierfenster bei ausgepflanzten Gemüsen vorzügliche Dienste. Die Papierfenster bestehen aus einem Rahmen, der mit Papier überzogen wird. Der Rahmen muß, um handlich zu sein, eine Größe von 1,20 Meter mal 0,80 Meter haben. Nach dem Bespannen mit Fensterpapier nagelt man über die Seitenteile der Rahmen schmale Latten. Dann wird das Papier gefirnißt und dadurch durchsichtig gemacht. Der Rahmen kommt auf 40 Pfennig. Ein Quadratmeter Fensterpapier kostet aber nicht weniger als 6,50 Mark. — Diese Fenster werden aufgelegt, bis die Sämereien keimen oder solange die Pflanzen noch klein sind. Bei trübem, warmem Wetter werden sie abgenommen. Weil die Papierfenster leicht fortgeweht werden, befestigt man sie mit einem Haken.

‡ **Kinder als Gewohnheitsdiebe.** Ein 13jähriger Schüler und ein um einige Jahre jüngeres Mädchen unternahmen Diebstahlsreisen und stahlen auf Bahnhöfen, in Warenhäusern und in der Eisenbahn. So in Berlin, Posen und anderen Orten. Der Junge erhielt nun in Berlin 6, das Mädchen 2 Monate Gefängnis.

Onkle Sam als U-Boot-Jäger.

Wilson rüstet weiter.

Er kann ja warten. Keine Ueberstürzung! Nur Vorsicht auf jeden Fall. Also richtet er sich auf die die Teilnahme am Kriege ein:

Washington, 20. März. Das Marine-Departement hat auf den Marinewerften den Bau von **200 kleinen Unterseeboot-Jägern** bestellt. Zweihundert weitere sollen bei privaten Werften in Auftrag gegeben werden.

Unsere U-Boote werden mit diesen neuen Feinden schon fertig werden. — Deren Verwendbarkeit ist übrigens bei kleinerem Aktionsradius sehr beschränkt. Offenbar will Wilson damit seine langen amerikanischen Kräfte gegen die deutsche Tatkraft schätzen.

* * *

„Mit ziemlichen Schwierigkeiten."

Der Londoner „Daily Telegraph" vom 5. März veröffentlicht eine kurze Notiz, wonach der in Amerika befindliche neugewählte Prediger der Baptistengemeinde in London seiner Gemeinde eine Mitteilung zugehen ließ, in der er ausführte, daß seiner Meinung nach bei der augenblicklichen Kriegslage eine Ueberfahrt über den Atlantischen Ozean mit ziemlichen Schwierigkeiten verbunden sei. Er hoffe jedoch und sei bereit, die Reise anzutreten, wenn die Lage zur See es gestatte.

850 000 Tonnen Kriegsschiffe vernichtet.

Mit der Vernichtung des Schiffes der „Tanwon"-Klasse haben sich die Verluste unserer Feinde an Kriegsschiffen (ausschließlich Hilfskreuzer und Hilfsschiffen!) auf rund 850 000 Tonnen Wasserverdrängung erhöht. Das ist soviel Kriegsschifftonnengehalt, die Rußland und Japan zusammen zu Beginn des Krieges besaßen, oder nur 60 000 Tonnen weniger als der Tonnengehalt der Flotte der Vereinigten Staaten, der drittgrößten der Welt zu Anfang des Krieges.

Wilson erwägt ernste Schritte . . .

Am Dienstag abend sagte Lansing zu den Zeitungskorrespondenten in Washington: „Meine Herren! **Die Lage ist zu ernst,** als daß ich mich darüber äußern dürfte." Hochgestellte amtliche Personen geben zu, daß nach der Versenkung der drei amerikanischen Dampfer an einem Tage auf Vermeidung eines Zusammenstoßes keine Hoffnung mehr besteht.

Die neue deutsche Kriegsanleihe

Von Gustav Schmoller.

Wir sind im Begriffe, eine weitere Kriegsanleihe zu zeichnen, und sie wird dasselbe glänzende Ergebnis haben, wie die vorigen.

Unsere Kraft ist ungebrochen.

Wir wollen und wir werden siegen, und wir haben die geistig-moralischen und die materiellen Mittel dazu. Regierung und Volk sind eins, sind einiger als jemals. Gerade der Krieg hat das Volk bis in seine untersten Kreise hinein belehrt, daß wir seit den großen preußischen Königen des 18. Jahrhunderts, seit Kaiser Wilhelm und Bismarck auf dem rechten Wege waren. Unsere Ziele waren stets: die vollendetste Machtorganisation, um unsere bedrohte internationale Stellung im Herzen Europas zu bewahren, und im Innern die Hebung der unteren und mittleren Klassen, um ihnen das Gefühl zu erhalten und zu stärken, daß der Staat für sie mindestens ebenso da sei, wie für die oberen.

Man nannte in ganz Europa im 18. Jahrhundert den preußischen König den „roi des gueux", den König der Bettler. Nicht umsonst hat er den Bauern vor der Legung, der Hufenberaubung, geschützt, den Handwerker und Arbeiter Brot und Verdienst geschafft. Und als im 19. Jahrhundert dem zunehmenden Lohnarbeiterstande neue große Gefahren drohten, da waren es doch wieder Preußen und Deutschland, die den großen Gedanken der Arbeiterversicherung die Bahn brachen. Und Bismarck, der neben der Macht doch ebenso die soziale Versöhnung als sein Lebensziel ansah, der den Sozialdemokraten Lothar Bucher in seinen Dienst und auch Karl Marx 1867 für sich gewinnen wollte, er setzte 1886—89 seine ganze, große Kraft in die Durchführung der Arbeiterversicherung, um den unteren Klassen das Gefühl zu geben, daß das neue Deutsche Reich gerade auch für sie da sei. Die Masse des Volkes sollte vom Gefühl erfüllt werden, ihr Wohl und Wehe hänge an der Existenz des Reiches.

Und dieses Ziel hat er erreicht. Die ganze deutsche Arbeiterschaft, einschließlich der Sozialdemokratie, stehe seit Kriegsausbruch geschlossen hinter der Reichsregierung: die unteren und mittleren Klassen werden von dem Gefühl beherrscht: tua res agitur. (Es geht um dein eigenes Interesse.) Eine

Volkseinigkeit ist erreicht,

wie sie nur in den Höhepunkten geschichtlichen Lebens eintritt. Die oberen Klassen haben schon in den ersten Tagen der Zeichnung begonnen, Riesenposten von 1 bis 40 Millionen Mark zu zeichnen. Aber ebenso wichtig ist, daß die mittleren und unteren Klassen ihr Scherflein beitragen. Und daher ist es wohl passend, sie daran zu erinnern, was sie vom Reiche haben.

In unseren deutschen Krankenkassen sind jetzt etwa 15 Millionen Personen versichert, in Frankreich sind es etwa 4—5, in den Vereinigten Staaten vielleicht 2; in unserer Unfallversicherung sind fast 25 Millionen, in unserer Invalidenversicherung 16 Millionen Personen versichert. Wir können sagen: gute ärztliche Behandlung und Krankenhauspflege ist der großen Masse des deutschen Volkes seither zuteil geworden. Früher hatte es krankes Vieh eigentlich besser, als kranke Arbeiter. Ein großer Teil unseres Volkes ist von der Sorge befreit, die Armenkasse in Anspruch nehmen zu müssen. In den Hunderten und Tausenden von Arbeiterversicherungsorganisationen wirken heute die Unternehmer und ihre Beamten und die Arbeiter auf neutralem Boden zusammen; ebenso die Gemeinden, die Unternehmer, die Aerzte und die Arbeiter. Eine Verbesserung der Gesundheitspflege und des Arbeiterwohnungswesens ohnegleichen hat sich vollzogen; die Einsicht unserer Unternehmer in den Wert einer gesunden, kräftigen Arbeiterschaft ist heute — dank des Versicherungswesens — ein ganz anderer als noch 1870—80.

Es sind in der Tat

Anbahnungen eines sozialen Friedens geschaffen,

die man nicht hoch genug anschlagen kann, so groß auch noch die sozialen Gegensätze sind. Und darauf beruht ein gut Teil unseres heutigen Stärkegefühls, unserer Opferbereitschaft im ganzen Volke. All diese Fortschritte wären bedroht, wenn der Krieg nicht günstig für uns endete. Das wird auch

bei der neuen Kriegsanleihe

mitwirken, sie fördern. Ein kleiner Vorfall in meiner Familie hat mich dieser Tage in meiner Zuversicht auf ihr Gelingen wunderbar gestärkt. Ich hatte meinem kleinen 10jährigen Enkel 50 Mark zu seinem Geburtstage gesandt. Er antwortete mir, der Vater habe ihm die gleiche Summe gegeben, und so könne er jetzt wieder, wie das letzte Mal, 100 Mark Kriegsanleihe zeichnen.

Wenn so die Zehnjährigen denken, können wir getrost das Ergebnis abwarten.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, fördert den Frieden.

" England gewährt Frankreich folgende Milderung des Einfuhrverbotes: Alle laufenden Verträge können noch erfüllt, die Einfuhr bis Ende März fortgesetzt werden. Im April können noch 50 Prozent und im Mai noch 25 Prozent bewilligt werden. England wird die Herstellung von Luxuswaren auch bei sich selbst verbieten.

" Das Stockholmer Blatt „Socialdemokraten" erfährt aus russischer Quelle, daß in Rußland schon eine sozialistische Revolution neben der bürgerlichen am Werke ist.